

Erfahrungsbericht – Auslandssemester an der University of North Carolina, Wilmington, Fall Semester 2019

Alina Lambrecht



Bewerbung

Für mich war es schon immer ein großer Traum ein Auslandssemester in den USA machen zu können. Eigentlich wollte ich bereits nach meinem Abitur ins Ausland. Da das aber aus verschiedenen Gründen nichts wurde, habe ich mich umso mehr darüber gefreut, an der LUH die Möglichkeit dazu zu erhalten. Für mein Erstfach Englisch ist es außerdem Pflicht, in einem englischsprachigen Land ein Semester zu absolvieren. So besuchte ich direkt zu Beginn meines Masters verschiedene Informationsveranstaltungen und ließ mich im Service Center beraten, auch wenn für mich bereits feststand, dass es die USA werden sollte. Ich empfehle jedem, sich so früh wie möglich zu informieren, besonders, wenn man sich noch nicht sicher ist, wo es hingehen soll (mindestens 1 Jahr).

Die Unterlagen, die man für die Bewerbung im Hochschulbüro für Internationales einreichen muss, sehen auf den ersten Blick sehr umfangreich und kompliziert aus, man bekommt man sie aber schneller zusammen als man erwartet und das International Office steht auch immer mit Rat und Tat zur Seite. Nach einiger Recherche wurde die University of North Carolina, Wilmington, NC (kurz: UNCW) mein Favorit. Da ich mich schon vorher mit den Universitäten auseinandergesetzt habe, wusste ich, dass die Uni für meine Studienfächer (Englisch und Religion) sehr gute Kurse anbietet, die auch in Hannover angerechnet werden. Ein großer Faktor, der meine Entscheidung beeinflusste war außerdem die Lage direkt am Strand und das allgemeine Klima in North Carolina. Meine Freude, dass es schließlich meine erste Priorität wurde, war riesig und meine Vorfreude stieg täglich.

Sobald meine Visumsunterlagen von der Uni in Amerika kamen, habe ich mich sofort um einen Termin bei der Botschaft gekümmert. Ich habe mich für die Botschaft

in Berlin entschieden, weil sie von Hannover aus leichter zu erreichen ist. Der Termin im Konsulat lief sehr gut und schnell ab, obwohl ich da auch schon andere Geschichten gehört habe. Deshalb würde ich auch jedem raten, frühzeitig anzureisen und Komplikationen einzuplanen. Dennoch war alles recht unkompliziert, ich denke als Student sind denen unsere Gründe, in die USA zu reisen, schnell klar, und so war ich nach circa 1h wieder in Richtung Hannover unterwegs. Den Reisepass samt Visum bekommt man dann nach ein paar Tagen per Post, wichtig war nur, dass jemand da ist und den Pass entgegennimmt, denn aus rechtlichen Gründen wird er nicht in den Briefkasten geworfen, hieß es.

Während meiner Vorbereitungszeit stand noch an, einen Beleg für die Auslandskrankenversicherung, Impfnachweise, einen Finanznachweis und Kurswünsche nach Amerika zu schicken. Dafür stand uns Amy Lekeu unglaublich aktiv zur Seite, alles ging per Mail an sie. Man erhält auch regelmäßige Infos, wie z.B. wann es Zeit war, sich für einen Mealplan zu entscheiden und ein Zimmer zu beantragen. Beides ist vor Ort über das Online-Portal zahlbar (Kreditkarte nicht vergessen!). Sobald die Mail vom Housing kommt, sollte man sich sofort bewerben, um eines der Zimmer zu bekommen. Hier wird allein für das Reservieren eine Gebühr erhoben (ich glaube es waren \$100). Als ich dann mein Zimmer fest hatte, war ich schon etwas beruhigter und es ging ans Packen und das Zählen der Tage bis zum Abflug.

Ankunft und Orientation

Nach ewigem Packen (Platzprobleme!) ging es für mich Anfang August mit einer Bekannten, die ich im HI kennengelernt habe, nach New York. Die Anreise war leider katastrophal, da Flüge gestrichen wurden und wir eine Nacht in Dublin bleiben mussten. Als wir schließlich in NYC ankamen, war unser Gepäck noch in Amsterdam...Nach der Tortur war es dann aber umso schöner, schon einmal in Amerika anzukommen (zeitlich sowie kulturell), bevor es für mich 9 Tage später weiter nach Wilmington ging. Dort fiel mir direkt wieder die immensen Bemühungen der Gastuni auf, denn wir wurden vom Flughafen abgeholt und zu unseren Gebäuden gefahren. Dort wartete direkt mein RA (Resident Assistant), der mich eincheckte und mir sogar meine Koffer auf mein Zimmer im 3. Stock trug. Ich wohnte in den *University Suites*, Building Q, ein Gebäude des Komplexes aus rotem Backstein, direkt neben der Dining Hall *Wagoner Hall*.

Ich kam an einem Samstag an, der Orientierungstag war am Montag. Den



Sonntag hatten ich und 2 andere Internationals, die mir über den Weg gelaufen sind, genutzt, um uns schonmal Bettwäsche und Ähnliches von Walmart zu holen. Hier bietet sich das Teilen eines Übers an. Der Orientierungstag ist sehr wichtig, um die Uni, den großen Campus und andere Studenten kennenzulernen. Die Universität gibt sich viel Mühe, internationale Studenten die amerikanische Kultur näher zu bringen und organisiert gerade am Anfang des Semesters viele Aktivitäten, wie zum Beispiel eine Game Night, Campustouren und andere Aktivitäten. Auch meine amerikanischen Mitbewohner (alles Freshmen) waren von Anfang an sehr freundlich und haben mich in ihre Gruppe aufgenommen. Am Dienstag begannen dann bereits die Kurse.

Wohnen und Essen

Wie schon erwähnt wohnte ich in den Suites, deren Lage ich perfekt fand. Gleich nebenan befindet sich die *Wagoner Hall* (kurz: *Wag*), man hat also zu allen Mahlzeiten einen extrem kurzen Weg. Neben *Wag* gibt es noch *Dub's Café* (etwas gesünderes Essen), *Subway*, *Hawk's Nest* (Mexikanisch, Salate, Griechisch...), *Dunkin' Donuts* und die *Pod Markets*; man ist also bestens versorgt. Mit der *OneCard* hat man Zutritt zu allem, so auch den Dining Halls. Je nachdem, welchen Mealplan man gewählt hat, kann man unterschiedlich oft dort essen. Ich hatte *Access 5*, das bedeutet, dass man so oft wie man möchte essen kann. Zusätzlich erhält man *Food Dollar*, die man in den *Pod Markets* sowie *Dunkin's* und *Subway* einlösen kann. Einige der Läden befinden sich teilweise am anderen Ende des Campus, wo auch die meisten Kurse stattfinden. Generell ist alles auf dem Campus auch fußläufig zu erreichen, dennoch war ich sehr dankbar, dass eine amerikanische Kommilitonin ein Rad über hatte und es mir lieh. So sparte ich viel Zeit und Schweiß, denn gerade im ersten Monat war es unglaublich schwül.



In den Suites ist es so, dass die Waschmaschinen und Trockner in einem extra Gebäude sind, das aber auch nicht weit weg ist. Hier für erhält man eine *Laundry Card*, mit der man so viel man will waschen kann, ohne dafür zu bezahlen.

Universitätsalltag

Die Lehrveranstaltungen in Amerika werden in anderer Form gehalten als in Deutschland. Sie erinnern eher an Schulunterricht, so sind die Kurse viel kleiner besetzt und es gibt Hausaufgaben, Tests, Gruppenarbeiten und mehrere Klausuren im Semester. Dadurch ist der Lernaufwand für die finale Klausur jedoch erheblich reduziert, außerdem ist das Niveau insgesamt etwas niedriger als in Deutschland. Im Gegensatz zu Deutschland herrscht größtenteils Anwesenheitspflicht und dies fließt teilweise auch in die Note mit ein. So bestand der größte Teil des Tages aus Unterricht sowie Hausaufgaben und Vor- bzw. Nachbereitung. Da das jedoch zum amerikanischen College-Alltag gehört, war es normal, sich in der Bibliothek zu treffen und hatte so dennoch engen Kontakt mit amerikanischen Mitbewohnern und Freunden. Die Professoren sind im Allgemeinen viel engagierter und offener den Studenten gegenüber, im Vergleich dazu wie ich es bisher kannte. So kann ich aufrichtig sagen, dass mir alle meine Kurse viel Spaß gemacht haben und sie mir außerdem den Kontakt zu amerikanischen Kommilitonen erleichterte, waren wir Internationals doch sehr oft unter uns.

Freizeit und Reisen

Trotz des zeitaufwändigen Unialltags fand sich immer Zeit, Wilmington Downtown zu erkunden, an den Strand zu fahren (ca. 10 Minuten mit dem Auto) oder abends in die Bars oder Clubs feiern zu gehen. Auch das Rec-Center (Sport) bietet ausreichend Beschäftigungsmöglichkeiten.

Neben normalen Reisezeiten wie dem Fall Break bot sich uns in diesem Semester die Chance, als der Hurricane Dorian sich anbahnte und wir gezwungenermaßen auf die Reise geschickt wurden. Dies erwies sich allerdings als Segen, denn ohne diese dazugewonnene Zeit wäre ich sicherlich nicht mit dem Auto nach Nashville und den Süden North Carolinas gefahren. An den Wochenenden oder eben der Semesterunterbrechung sowie Thanksgiving Break besuchte ich noch New York, Raleigh, die Smokey Mountains und Chicago. Auch wenn ich nun nicht die Westküste gesehen habe, hatte ich den Eindruck, dass gerade die Südstaaten perfekt sind, um durch Roadtrips oder kürzere Flugreisen das „echte“ Amerika zu sehen. Die typischen Metropolen wie L.A.



besucht man sicherlich noch einmal als Urlaubsziel. Aber gerade die kleinen Städte im Süden sind für mich das, was Amerika ausmacht.



Betreuung

Die Betreuung durch die LUH sowie die UNCW empfand ich als unglaublich gut. Schon vor meiner Ankunft hielt die Austauschkoordinatorin in Amerika regen Kontakt mit uns und war für alle Fragen offen. Bei der Ankunft wurden wir direkt empfangen und von Mitarbeitern des International Office vom Flughafen abgeholt. Unser RA war immer ansprechbar und half mir das ein oder andere Mal. Ab und zu gab es Angebote des Office, zum Beispiel das Global Café, Fahrten zu Walmart oder auch den Trip nach New York und nach Chapel Hill zu einem Football Spiel. Ich hatte den Eindruck, dass es den Mitarbeitern der Uni ehrlich wichtig war, dass wir Internationals eine tolle Zeit an ihrer Uni und generell Amerika haben.

Kosten

Die Kosten sind mit \$6,000-\$10,000 von der LUH recht angemessen berechnet. Mit allem drum und dran war ich mit Unterkunft, Essen, reisen und natürlich auch shoppen bei gut \$9,000. Die sollte man meiner Meinung nach auch haben, um ein recht sorgenfreies Semester dort verbringen zu können. Es kommt jedoch auch auf dem jeweiligen Lebensstandard und die Wünschen jedes Einzelnen an. Sicherlich könnte man mit dem Minimum \$6,000 auch überleben. Da muss sich jeder selbst fragen, wie viel er benötigt. Ein guter Tipp zur Finanzierung wäre von mir noch das Promos-Stipendium unserer Uni und ein Bildungskredit der KfW.

Fazit

Mein Semesteraufenthalt in Amerika war auf jeden Fall das beste Semester meines Studiums! Ein Geheimtipp ist das Gastfamilien Programm der UNCW! Man schläft nicht bei dieser Host Family, man hat aber einen super Ansprechpartner, der einem Wilmington und amerikanische Kultur aus erster Hand zeigt. Für mich war meine



Familie ein Segen, ich durfte sogar Weihnachten bei ihnen verbringen und im Zuge dessen 2 Wochen bei ihnen wohnen. Ich bin sicher, mit der Familie, meinen dort kennengelernten Amerikanern und internationalen Freunden aus aller Welt Freunde für's Leben gefunden zu haben und danke der LUH und dem Hochschulbüro für Internationales für diese Möglichkeit! Ich kann die UNCW und Wilmington als Standort nur wärmstens empfehlen. Wer dort sein Auslandssemester verbringt wird garantiert eine wunderschöne Zeit haben — wenn nicht die schönste seines Lebens!